

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgehung

Amthlicher Anzeiger für das Amtsgericht Spangenberg

erschint wöchentlich 2 mal und gelangt am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag
den folgenden Tag zur Ausgabe. Der Bezugspreis beträgt bei freier Lieferung
für das 5000,00 M. monatlich, im voraus zahlbar und freibleibend. Telegammadruck:
Zeitung, Fernsprecher Nr. 27.



Anzeigen werden die sechszehnpolte 45 mm breite (Netto-)Zeile über deren Raum mit
6000 M., auswärts mit 10000 M. berechnet. Restenamen lohnen die 90 mm breite Zeile
6000 M. Verantwortlichkeit für Maß-, Datenrichtigkeit und Beleglieferung ausgeschlossen.
Zahlungen auf Postkonto Frankfurt/M. Nr. 20771. Anzeigen bis 9 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerel Hugo Munzer, Spangenberg

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 67.

Donnerstag, den 23. August 1923.

16. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 22. August 1923.

1 Auscuttswundenen Zeiten. Eine amtliche
Berichtsanzeige aus dem Jahre 1888 lassen wir hier-
zu im Wortlaut folgen: „Vom 1. d. Mts. an kostet
sämtlichen Bäckern das Pfund Brot 10 Pf., für 4
Pf. Mehl wiegen bei denleiben 90 Gramm, für 4 Pf.
Brot kostete das Pfund Mehl 55 Pf., das Pfund
Weizen 48 Pf., das Pfund Gersteneis 55 Pf.,
das Pfund Ralbleis 36 Pf. In hiesiger Stadt bekannt
gemacht. Spangenberg, den 4. 4. 88. Bösch, Stadtdiener.“

2 Der Hotelindex. Der Multiplikator ist auf
180000 festgelegt, gegen 11000 am 30. Juni und 85000
am 5. August. Die Hotel- und Pensionspreise in Wädern
und Kurorten werden also nach dem Friedensgrundpreis
um 180000 erhöht.

3 Die Geldentwertung bei der Post. Der
Weißbrief für Nachnahmegebühren ist vom 15. August
an auf 20 Millionen erhöht worden.

4 Der Stand der Turn- und Sportbewegung.
Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen weist in
seinem Jahresbericht 1922/23 auf die außerordentlich
bedeutende Tatsache hin, daß nach dem großen Aufschwung
der Turn- und Sportfrage unmittelbar im Anschluß an
den Krieg ein plötzlicher Stillstand eingetreten ist. So
hat sich der Mitgliederstand des Deutschen Fußballbundes
im letzten Jahre nicht vermehrt, obwohl es sich hier um
das verbreitetste deutsche Volksspiel handelt, die Deutsche
Turnerschaft hat eine Vermehrung von nur 1,7 Prozent
zu verzeichnen. Nunmehr gibt auch die hiesigen veröffent-
lichte Statistik des Arbeiter-Turn- und Sportbundes kund,
daß dieser um rund 10000 Mitglieder im ersten Quartal
1923 abgenommen hat. Der Mitgliederbestand ging von
632852 auf 643624 zurück. Es wird Aufgabe der Reichs-
und Staatsbehörden sein, diese für die Volksgesundheit
bedeutende Lage durch zielbewußte Unterstützung der Turn-
und Sportfrage, insbesondere durch Einbringung des Spiel-
platzes und Einführung der täglichen Turnstunde zu
unterstützen.

5 Das Spiel mit dem Tode. In einem Orte
der Diözese Limburg hat sich unlängst folgender tragischer
Fall ereignet. Die Burschen haben am 9. Juli die Kirme
begraben und dabei vollständig die kirchlichen Begräbnis-
zerimonien nachgeahmt. Da war einer der als Pfarrer

fungierte der das Begräbnis vornahm, da waren zwei
Mehdiener mit Weibrauch und Weibrauchwasser, da war
ein Sarg, in den man eine Flasche mit Apfelsinen gelegt
hatte. Bewohner des Orte hatten sich zahlreich an dem
Zuge beteiligt, auch Frauen. Man rief dem Hauptan-
führer, der den Pfarrer markierte, bei dem Zuge durch
das Dorf warnend zu: „Nimm dich in acht, vielleicht
wirft du selber in acht Tagen beerdigt!“ Der betreffende
ist nun tatsächlich zwei Tage darauf beim Baden im
Main ertrunken. Samstag oder Sonntag danach ist die
Leiche gefunden worden, und da kann es sein, daß er
allerdings acht Tage nach jenem fragwürdigen Scherz
später beerdigt wurde, ein warnendes Beispiel für die
verrohere Jugend unseres Volkes, das in seiner Masse
mehr und mehr den Respekt vor den höheren Mächten des
Lebens und seinen Sinnbildern verlernt.

An unsere Leser!

Das eigentliche Zeitungselend beginnt erst jetzt! Um
dem geschätzten Leser es klar zu machen, sei erwähnt,
daß ein leeres Blatt Zeitungspapier, wie er es mit dem
vorliegenden bedruckten in Händen hat, 5765.— Mark
kostet. Und trotzdem wollen die Papierlieferer auch für
Goldmarkpreis nichts mehr liefern. Nun kommt die
Sachherstellung (die Löhne sind durch die Einführung der
Reichsindexziffer in einer Weise gestiegen, daß den meisten
Geschäftsinhabern der Atem ausgeht; Spitzenlohn pro
Kopf und Woche 36½ Millionen Mark), dazu die Druck-
legung, Stromverbrauch, Farbe (1 Alga. Farbe — so klein
etwa wie ¼ Pf. Margarine — kostet nach dem neuesten
Stande ca. 4 Millionen Mark). Dann bringen die Träger
im Monat 9 mal die Zeitung ins Haus, dem einen in
die gute Stube, dem andern in die Küche, dem andern
zum Sofa, treppauf und treppab. Wie stellt sich nun die
Rechnung weiter? Das unbedruckte Blatt Papier 5765.—
Mk. x 9 = 51885.— und wir haben für August 20000
Mk. Abonnementsgeld für die fertige Zeitung festgelegt,
einen Betrag, der heute nicht einmal für leeres Papier
reicht. Saß und Druck und das Hindringen der Zeitung
würden also die Leser bei obigem Preise geschenkt erhalten.
Die geistige Arbeit erst recht. Dabei lassen noch manche
Leser den Zeitungsträger, wenn er zum Kassieren kommt,
wegen „Mangel an Kleingeld“ oder weil der Mann oder
die Frau nicht zu Hause ist, unbezahlt wieder gehen, sodaß

noch einmal oder mehrere Male der Versuch gemacht
werden muß, zu den paar Groschen zu kommen. Für ein
solches Geschäft könnte man sich eigentlich bedanken und
sich einmal umsehen, wer außer den Zeitungsberaus-
gebern sonst noch unter solchen lächerlichen, man darf
sagen: blödsinnigen Verhältnissen arbeitet. Es wird wohl
niemanden einfallen. Wenn wir für die Folge nicht
durch prompte Vorausbezahlung jedesmal gleich zu Anfang
des Monats unterfüttert werden, werden wir bald daran
denken müssen, die Herausgabe der Zeitung einem
Hungerkünstler zu übertragen oder noch besser dem-
jenigen Abonnenten, welcher über hohe Abonnements-
gelder am meisten schimpft, fintelmalen die größten Schreier
doch gewöhnlich etwas erhalten. Aus allem diesem sind
wir gezwungen, für die zweite Monatshälfte des August
eine Nachforderung in Höhe von 70000 Mk. (wie be-
reits in unserem Inserat vermerkt) zu fordern. Die
Summe klingt zwar groß — das macht der Zahlenwahr-
sinn — sie übersteigt aber noch nicht den Preis von
einem Glas Bier! Im Vergleich zu dem, was viele
andere Zeitungen erheben, ist sie klein.

Also helfen Sie uns und bleiben Sie treu dem an-
gestammten Blatt. Namens unserer Mitarbeiter, die
sonst brotlos werden, bitten wir dringend unserer Bitte
zu entsprechen. Aufrechterhaltung des Betriebes ist sonst
nicht möglich. Wir danken im Voraus.

Hochachtung!

Verlag der Spangenberg Zeitung.

Scherz und Ernst.

1. Die kommende Herrenmode — in Amerika.
Das „Style Forecast Committee“, das die Herrenmoden
für die Vereinigten Staaten und für Kanada dekretiert,
verkündet jetzt, wie die Moden dieses Winters be-
schaffen sein werden. Also: die Röcke werden zwei-
reihig statt einreihig sein, und die Beinkleider werden
noch etwas weiter sein als jetzt. Gesellschafts-Anzüge
mit weit ausgelegtem Kragen werden als besonders
elegant gelten. Der Straßens-Anzug wird noch enger
anliegen als bisher, und die Umschläge an den Ärmeln
werden sehr zugeschnitten sein. Die Sports-Anzüge wer-
den im Vergleich zur diesjährigen Mode einfacher ge-
halten werden, und die Wäntel werden eingesezte Ver-
mel, sowie aus zwei Teilen bestehende Gürtel haben.

Wenn edle Herzen bluten

U. Roman von Fr. Lehne.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1923
„Mein Schatz ist ein Reiter,
Ein Reiter muß sein,
Das Roß gehört dem Kaiser,
Der Reiter ist mein.“

Ernis Kinderhülle stammte jubelte durch das Haus,
während sie lechztüchtig die Treppe hinaufführte. Sie
sah die Tür zu dem Zimmer der Schwester auf.

„Du, Phia, hast du nicht gehört?“ rief sie noch
von der Schwelle aus, „Mama und Anne sind da —
wir wollen essen — man wartet schon längst auf dich!“

Denn trat sie näher, neugierig auf die Arbeit
blickend, mit der Sophia beschäftigt war. „Was machst
du denn da schon wieder?“

„Das kann wohl nicht gut möglich sein, daß ihr
schon längst auf mich wartet“, entgegnete Sophia
lächelnd, „ich habe ja Mama kommen hören, es sind
noch nicht zehn Minuten! Und ehe sie sich umgezogen,
begeht eine gute Viertelstunde.“

Sie stand aber doch auf und breitete ein Tuch
über ihre Arbeit.

„Zeige doch mal, Phia.“
„Wenn ich damit fertig bin, Erni! — Komm nur,
da es eilig ist! Wir wollen Mama doch nicht warten
lassen!“

„Ach, so viel Zeit ist noch. Bitte, Phia, zeige es
mir doch!“ bettelte Erni und hob das Tuch, indem
sie neugierig daruntersah.

„Kleiner, neugieriger Quälgeist!“ Die ältere tat
der jüngeren Schwester doch den Willen und hielt ihr
eine fast vollendete Bluse vor die Augen.

„Du, Phia, was ist denn das?“ schrie sie entsetzt
auf, „die Bluse ist ja himmelhoch!“

„Kennst du sie nicht wieder? Das ist doch die
Spitzenbluse von vorigen Jahr.“

„Und sie ist viel hübscher als Annemaries Moth-
nachtbluse.“

„Und kostet nicht hundertfünfundsechzig Mark, wie
diese — eigentlich gar nichts! Ich habe mir die Spitzen
selbst gewaschen und in schwachem Sesaufguss gesäbt.
Der Stoff darunter ist meine alte Chiffonbluse, die
ich nicht mehr tragen konnte, den habe ich auch ge-
waschen.“

„Du bist doch eine Tausendkünstlerin, Phia!“ be-
wunderte Erni das Kunstwerk der Schwester. „Weißt
du, da könntest du mir auch mein Taillkleid ändern;
es gefällt mir gar nicht!“

„Trotzdem du es erst zweimal getragen hast und
trotzdem Mama soviel dafür bei Herrich hat bezahlen
lassen!“ Eine leise Mißbilligung klang aus Sophias
Stimme, und vorwurfsvoll blickte sie auf Erni, die
seht geringschäßig sagte:

„Ach, das alte Kleid! Ich habe mir's über-
gesehen, Phia. Ich kann doch nicht immer in derselben
Bahne herumlaufen.“

„Gerade als ob ich Annemarie höre“, entgegnete
Sophia kopfschüttelnd, „zweimal ist noch lange nicht
immer, und solche Baßfische von siebenzehn Jahren wie
du dürfen nicht so verwöhnt werden.“

„Wir müssen doch repräsentieren!“ sagte das re-
zende, blonde Mädchen selbstbewußt. „Und auf unserm
Ball muß ich unbedingt etwas anderes oder lieber
neues haben, als auf dem Kaffinoball.“

„Unser Ball?“ fragte Sophia erkant.

„Nun ja! Weißt du das nicht? Wir geben doch
nächstens einen Ball, dazu sind wir sogar verpflichtet!
Deshalb ist Annemarie mit Mama gekommen, weil sie
heute abend über die Einladungen und alles sprechen
wollen — ach, ich freue mich furchtbar darauf.“

„So?“
„Ueber das Gesicht der Aelteren glitt ein Schattchen;
sie sagte aber weiter nichts dazu; sie feufzte nur.
„Komm Kleines, wir wollen die anderen nicht warten
lassen.“

Beim Abendessen sprach man nur über gleich-
gültige Dinge, da die Kommerzienrätin Marthoff keine
Freundin wichtiger Erörterungen und Besprechungen
bei Tische war. Deshalb kam Sophia auch nicht auf
den Ball zurück, trotzdem sie als älteste Tochter doch

von einem solchen beabsichtigten Feft zuerst, wenigstens
früher als die jüngste Tochter, hätte wissen müssen,
um so mehr, da die Arbeit der Vorbereitungen auf
ihre ruhte.

„Wo ist eigentlich Papa?“ fragte sie.

„Er hat telephontiert, daß wir mit dem Essen
nicht warten sollen, da er noch geschäftlich in An-
spruch genommen ist; er kommt später. Ach, das ewige
Geschäft!“ höhnte die Rätin.

„Und der ewige Dienst!“ feufzte Annemarie, „so
geht es mir auch mit Arno.“

Sophia sah beide an, unterdrückte aber die spötti-
sche Bemerkung, die ihr auf den Lippen schwebte.
Nachdem man gegessen, begab man sich in das
Wohnzimmer hinüber. In der einen Ecke des Sofas
nahm die Kommerzienrätin Platz, während Anne-
marie die andere für sich beanspruchte. Sie hatte
ein elegantes Notizbuch mit goldenem Metall aus
ihrer ziemlich umfangreichen zartgrauen Ledertasche
genommen und sah erwartungsvoll da.

„Bitte, Mama, sag, wer eingeladen werden soll.“

„Vor allem natürlich Präsident von Gräbenitz
mit Familie.“

„Ach ja.“ Erni klatschte in die Hände. „Und
Burkhard von Gräbenitz wird mein Tischherr, der ist
so furchtbar amüßig!“

„Sei still, Erni, und warte, bis Du gefragt wirst!“
betwies Annemarie sie, „den Gedanken schlage dir aus
dem Kopf, für ihn ist jemand anderes bestimmt. Kin-
der haben sich überhaupt nicht vorzubringen!“

„Ja, ja, das Weiß schweige in der Gemeinde,
ich weiß es“, entgegnete Erni gereizt, „aber ich bin fast
zind mäßig — was denkst du denn eigentlich, Anne-
marie — ich werde achtzehn Jahre, du bist bloß drei
Jahre älter als ich — du denkst wohl, weil du ver-
heiratet bist!“

„Mein Gott, du machst mich ja ganz nervös!“
— Annemarie hielt sich die Ohren zu. „Am besten
ist, du gehst hinaus, Erni!“

Diese wollte jetzt anfangen zu weinen, sie fühlte
sich gekränkt.

(Fortsetzung folgt)

Wichtige Mitteilung an die Abonnenten der Spangenberg Zeitung.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Tage hat jede Preisberechnung über den Haufen geworfen. Es ist der deutschen Presse unmöglich mit der eingeforderten Nachzahlung auszukommen. Wir müssen von dem von uns gemachten Vorbehalt Gebrauch machen und unsere verehrlichen Abonnenten um eine weitere Nachzahlung für den Monat August ersuchen und zwar haben diejenigen unserer Bezahler, welche die oben erwähnte Nachzahlung schon geleistet haben, noch 70 000 Mark, und diejenigen, welche noch nichts nachgezahlt haben, 82 000 Mark zu bezahlen. Unsere Postabonnenten weisen wir auch diesmal darauf hin, daß noch einer Vereinbarung mit dem Postministerium die Weiterlieferung gesperrt wird, falls die Nachzahlung nicht sofort geleistet wird. Der Einfachheit halber und um möglichst schnell die für die Bezahlung unserer Angestellten und Arbeiter notwendigen Mittel zu erhalten, erheben wir die oben angeführten Beträge sofort per Nachnahme.

Wir bitten, den Einzug durch Bereithaltung des Geldes zu erleichtern.

Von den Bezählern in Spangenberg und den Orten mit eigenen Sotzen wird der Betrag ebenfalls sofort einbassiert.

Verlag der Spangenberg Zeitung.

Schlussdienst.

Pariser Ziffern.

Paris, 21. August. Die französische Presse veröffentlicht neuerdings über die Ergebnisse der Nutzfahrt die üblichen Ziffern, die mit der größten Berühmtheit aufgenommen sind. Danach soll der Eisenbahnen sehr im besetzten Gebiet im letzten Monat eine neue Besserung zu verzeichnen gehabt haben. Die Einnahmen der Regiebahnen sollen angeblich 97 Prozent der Ausgaben decken. Die Ausbeutung der „produktiven“ Pfländer wie Kohlensteuer, Zölle, Ausfuhrgaben, Ausbeutung der Forsten und „Beschlagnahme der Markt“ (1), haben angeblich achtmal die Betriebskosten überstiegen. Hinzu kam die Einnahme aus dem Verkauf der Kohle, der Farbstoffe und des Stiefels. Der Wert der beschlagnahmten Farbstoffe allein wird mit 100 Millionen angegeben. Beträchtliche Einnahmen seien ferner von der Ausbeutung der 900 000 Hektar Wald zu erwarten. Die Zufuhr an Koks erreichte im Monat Juli täglich 90 000 Tonnen, der Abtransport an Kohlen 13 000 Tonnen täglich.

Wirtschaftliche Verhandlungen.

London, 21. August. In diesem unterrichteten Kreise wird es lebhaft begrüßt, daß Frankreich, zweifellos als eine Aneignung an die neue deutsche Regierung, wirtschaftliche Verhandlungen über die Frage des passiven Widerstandes einzuleiten, sich entschlossen habe, seine Instruktionen für St. Valaire vom 12. Juni zu widerrufen, in denen er auseinandersetzte, wie Frankreich sich den Abbau der Ruhrbesetzung denke. Der Vize-Präsident der „Times“ deutet heute an, daß diese ziemlich genaue Erklärung in der neuen Note ergänzt werden dürfte durch die Mitteilung, wie Frankreich sich „wirksame Garantien“ vorstelle, die die französische Regierung veranlassen könnten, die Ruhrbesetzung bald nach dem Inkrafttreten eines mit Deutschland vereinbarten Zahlungsplanes zu beenden.

Appell an den Weis.

Berlin, 21. August. Ueber den Inhalt der Abstimmung zur Schaffung eines Devisenfonds sind bisher bestimmte Einzelheiten nicht zu erfahren. Die Beratungen des Reichskabinetts in dieser Hinsicht waren, wie es in der Natur der Sache liegt, vertraulich. Es kann aber doch schon jetzt gesagt werden, daß zu diskretionären Maßnahmen geschränkt werden wird, wenn der, wie man hört, zunächst beabsichtigte Appell an den Weis zur Abklärung seiner verfügbaren Devisenbestände ohne befriedigendes Ergebnis bleibt. Die Regierung ist fest entschlossen, auf der einen Seite die Mark zu stützen, andererseits das weitere Anwachsen unserer Schuld aufzuhalten.

Von Franzosen niedergeschossen.

Gelsenkirchen, 21. August. An der Wapunterführung Mühlingshausen wurde der Schreiner Gustav Berner, der sich in der Begleitung seiner Schwester befand, und die vorgeführte Laterne nicht bei sich trug, von dem französischen Posten erschossen. Berner und seine Schwester waren auf den französischen Posten „Dakt“ sofort festgenommen und der Weisung des französischen Postens, an die Seite zu treten, gefolgt. Am gleichen Augenblick fiel jedoch der tödliche Schuß. Auf dem Transport zum Krankenhaus trat der Tod ein.

Eröffnung der Bischofskonferenz.

Frankfurt a. M., 21. August. In Fulda ist heute die diesjährige deutsche Bischofskonferenz eröffnet worden.

Soziales.

Verfahren für Unfallrentner. Das am 15. August vom Reichstag beschlossene Gesetz macht alle Rentner, die 20 oder mehr v. B. der Volkrente erhalten, in der Unfallversicherung anlageberechtigt. Die Zulagen der Unfallversicherung werden vom 1. September ab dem Lebensaltungsindex laufend angepaßt.

Handelsteil.

Berlin, den 21. August 1923.

Am Devisenmarkt ging die rapide Aufwärtsbewegung bei ardem Materialmarkt weiter. Der Dollarkurs

stieg auf rund 3 500 000. Die Reichsbank mußte sofort Repartierungen vornehmen.

Am Produktienmarkt gingen die Preise gleichfalls hoch. Zu diesen erhöhten Preisen lag der heutige Berliner Kreditmarkt ziemlich reichliches Angebot vor, jedoch zeigte der Handel von Anfang an wenig Kaufkraft und stark Zurückhaltung. Da sich schon im Verlaufe der Börse herausstellte, daß die ausländischen Bälner ihre höchsten Notierungen nicht behaupten konnten, verfiel sich die Zurückhaltung des Handels, und die Forderungen mußten mehrfach ermäßigt werden. Gleichwohl sind die heute notierten Preise immer noch erheblich höher als gestern, aber die Umstände hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen, da die Lage für recht unübersichtlich gehalten wird.

Der Stand der Mark.

	Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Börse	21. 8.	20. 8.	1914
1 holländischer Gulden	2194500	1665825	1,67 M	
1 belgischer Frank	149375	189525	0,80	
1 norwegische Krone	89750	688275	1,12	
1 dänische Krone	1097400	789025	4,12	
1 schweizerische Krone	1456350	1127175	1,12	
1 italienische Lira	239400	181545	0,80	
1 englisches Pfund	24937500	19251750	20	
1 Dollar	5486250	4185600	4,20	
1 französischer Frank	311220	235410	0,80	
1 schweizerischer Frank	1009470	766080	0,80	
1 tschechische Krone	163950	124687	—	
100 österreichische Kronen	7780	5985	85	

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station (zu Kaufenden Markt.) Weizen Markt. 10000—10500. Roggen Markt. 7000—7500. Gerstl. 7000, Weizen. 6750. Sommergerste 8300—8500. Safer Markt. 2200—2600. Weizenmehl (100 Kilo) 22000—25000. Weizen- und Roggenmehl 5500. Viktoriaerbsen 15000—18000. Kleine Pfeffererbsen 13000—16000. Erbsenmehl 3800—4000. Kartoffelflocken 6500. Zerkleinerte Mischung 30-70 3500 Markt.

Heu und Stroh.

Gründerpreis für 50 Kilo ab Station. (Amtlich.) (zu Kaufenden Markt.) Qualifizier. Roggen- und Weizenstroh 200—210, desgl. Strohstroh 190—200, desgl. Gerststroh 160—170, Roggenlangstroh 190—200, bindelengere. Roggen- und Weizenstroh 175—185, loses Strohstroh 150 bis 160, Hästel 530—581, handelsübliches Heu 180 bis 190, gutes Heu 200—210 Markt.

(Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Preis etwa um 20 Prozent niedriger.)

Kartoffelpreise

der Notierungskommissionen. Greizerdresse für Speisekartoffeln in Markt je Zentner ab Verladestation: Berlin, 17. August: Frühkartoffeln 1 300 000 bis 1 500 000. Berlin, 14. August: Frühkartoffeln 1 400 000 bis 1 300 000.

Aus Stadt und Land.

Unbarmerzig abgewiesen! Seit der neuen Verlagerung der Grenzsperrre spielen sich täglich an der Grenze des besetzten Gebietes erschütternde Szenen ab. Ganze Familien, die in Frankfurt a. M. auf die Deckung der Grenze gewartet haben, ziehen täglich zur Grenze, um den Versuch zu machen, durchzukommen, werden aber von den französischen Posten, die sehr scharfe Befehle zu haben scheinen, unbarmerzig abgewiesen.

Tiebedeute im D-Tag. Eine reiche Weite machte ein Eisenbahndieb in Hamburg-Berliner D-Tag, der um 10 Uhr abends in Berlin eintrifft. Am 3. August wurde in diesem Zuge ein Herr, der ein Abteil 3. Klasse benutzte, um ein schwarzes Etui zu bestehlen, das er in der inneren Jackentasche trug. Das Etui hat die Form eines großen Harnreutels und ist hellgelb gefärbt. Es enthält Umwelen in Werte von 1/2 Millionen Mark, und zwar eine einhundert Meter lange Platinette mit sechs Umwelen, die die Größe einer Kirchtur haben — die mittlere sind noch etwas größer — 6 große Perlen, 13—14 Gran, 12 kleinere Perlen, jede ziert 3 Gran, 24 Nupse, 4 edle Brillanten von 4,12 Karat und 1135 Rosen von 6,22 Karat.

Wirtliche Lage im mitteldeutschen Kohlenrevier. Obwohl durch Schließung vom 17. August die Wöhna

im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau außerordentlich heraufgesetzt worden sind, ist in den Revieren noch nicht die erwartete Beruhigung eingetreten. Im Bitterfelder Revier ist die Arbeit erst von der Hälfte aller Werke aufgenommen worden. Es wird noch auf Grube Leopold, Ludwig, Auguste, Greppiner Werke, Maria und Vergnüg gestreift. Bedauerlicherweise werden durch den Streik auf Grube Leopold eine Anzahl Gruben in Mitleidenschaft gezogen, die bezüglich ihrer Stromversorgung von der Zentrale dieser Werke abhängen. In dem Niederlausitzer Bergbaurevier ruht die Arbeit noch, ebenso in den Revieren Borna, Meuselwitz-Kositz und Betsch-Breitfeld.

Die Raubzüge auf dem Lande. Dieser Tage wurden dem Pfarrer Noell in Tschernow bei Küstrin zwei Pferde (ein Fuchshengst und ein Napphengst) und ein blauer Jagdwagen gestohlen. Man vermutet, daß sich die Diebe nach Berlin gewandt haben.

Das Ende einer Berliner Kolonialzeitung. Der „Dziennik Berlinski“, das seit 26 Jahren täglich erscheinende Organ der Berliner Polen, dessen Standpunkt entschieden polnisch-national war, hat aus Mangel an Abonnenten sein Erscheinen eingestellt.

Das verbotene Tirol. Das in Bozen erscheinende Blatt „Der Tiroler“ nennt sich seit dem 20. August „Brenner-Heimat“, weil die italienische Regierung das Wort „Tirol“ verboten hat.

Unwetter in Spanien. Ein schweres Unwetter richtete in Toro, der Bezirkshauptstadt der Provinz Zamora, schweren Schaden an. Durch Blitzschlag geriet der historische Palast de las Leyes in Brand, mehrere Personen wurden durch Blitzschlag getötet.

Sturmflut in Korea. Einer Neutermeldung aus Tokio zufolge berüchtelt ein Telegramm aus Seoul (Korea), daß bei der letzten Sturmflut an der Nordküste Koreas 346 Personen ums Leben kamen. Ueber 1000 Personen werden vermißt.

Ein brennendes Flugzeug. In Neufas geriet wie aus Wien gemeldet wird, ein von zwei Offizieren gelenktes Flugzeug in 40 Meter Höhe in Brand; einer der Offiziere verbrannte vollständig, der andere erlag seinen Verletzungen.

Schweres Autounfall. Auf der Straße von Nizza nach Grenoble ist ein Auto-Daimler mit amerikanischen Touristen, 17 Herren und einer Dame, abgestürzt. Sechs Reisende waren sofort tot, die übrigen 11 wurden schwer verletzt. Die Dame ist unverletzt davongekommen.

Blutige Schießerei auf dem Lande. In einer schweren Schießerei hat nach einer Meldung aus Weiden, Ost a. S. ein Felddiebstahl in der für Dobritz-Köthlichau geführt. Der frühere Sperrassistentenkontrolleur hitzige aus Hohemwollen und jetzt Vergarbeiter wurde von den beiden Bergarbeitern Schlegel, Paier und Sohn, auf ihrem kleinen Ackerland beim Felddiebstahl betroffen. Der mit Jagdgewehr vorbereitete hitzige erschoss in dem darauffolgenden Streit zunächst Schlegel, und als dessen Sohn ihm zur Hilfe eilen wollte, auch diesen. Aus verschiedenen Einwohnern und der Gemeindevorstandesmitglieder den hitzige entwaffnen wollten, schoss er sich selbst zwei Kugeln in Brust und Kopf. Er lebt noch, ist aber lebensgefährlich verletzt.

Samson und die Diwandeck. Vor einigen Tagen wurde in einem kleinen Hotel im Osten Berlins ein Diebstahl verübt, bei dem ein Gast eine Diwandeck hatte mitgehen lassen. Der Dieb hatte jedoch, der Inhaber des Gasthofs traf ihn auf der Straße, als er die Decke zu einem Helfer tragen wollte. Der Dieb wurde festgenommen und der Kriminalpolizei vorgeführt. Zum Erkennen der Kriminalbeamten entpuppte sich dieser Mann als einer der gefährlichsten und berüchtigtesten Hotel- und D-Tag-Diebe der letzten 20 Jahre. Martin Samson, der zwei Jahrzehnte hindurch in diesem hiesigen Staatsanwaltschaften gesucht wurde, hat eine gewisse internationale „Berühmtheit“ erreicht. Er hat in den ersten Hotel's Raubzüge unternommen, die ihm jedesmal gewaltige Werte einbrachten.

Der Konflikt in der „Dresdener Zeitung“. Wo die Seher es abgelehnt hatten, eine Notiz zu geben, die sich kritisch mit der Lohnverhöhung im Buchdruckgewerbe befaßt, ist inzwischen beigelegt. Die Seher haben die Erklärung abgegeben, daß sie den von ihnen

ausführlichen Bericht ausstellen sollen und werden am 15. August über die Einmündung in die Geschäftsführung der Gesellschaft entscheiden. Derzeit sollen die Mitglieder die ausstehenden Beiträge rechtzeitig zur Verfügung stellen.

Die Nachberingung der Kaffeebohnen bei Götting. Die Landwirtschaftskammer hat sich zur Nachberingung der Kaffeebohnen in der Göttinger Gegend abgegeben und positive Untersuchungen anstellen zu lassen, um den gemeinsamen Fall zu klären.

Verhütung von Krankheiten. Eine Mitteilung aus Göttinger sagt, daß die gesundheitlichen Verhältnisse in der Göttinger Gegend durch die Kaffeebohnen nach einem häuslichen Besichtigungsbefund zu beurteilen. In diesem Zusammenhang wird Hilfe genannt. Wenn diese Maßnahme zutrifft, wäre kein Wert bei der Nachberingung zu erwarten.

Die gesundheitlichen Verhältnisse. Der Bericht der Landwirtschaftskammer über die Kaffeebohnen ist auf einer Audienz nach Amerika im Senat am 11. August den hiesigen Verhältnissen z. Vergleich gezogen worden. Der Bericht ist, wie bekannt, noch nicht veröffentlicht. Die Kaffeebohnen sind in der Höhe nicht zu erwarten.

Die Kaffeebohnen in der Höhe. Nach einer Mitteilung aus Göttinger mußte wegen großer Regenmengen im Gebiet die Kaffeebohnen-Produktion eingestellt werden, so daß die Kaffeebohnen-Produktion nicht zu erwarten ist.

Die Kaffeebohnen in der Höhe. Ein Bericht aus Göttinger, daß über die Kaffeebohnen in der Höhe die Kaffeebohnen-Produktion eingestellt werden, so daß die Kaffeebohnen-Produktion nicht zu erwarten ist.

Die Kaffeebohnen in der Höhe. Ein Bericht aus Göttinger, daß über die Kaffeebohnen in der Höhe die Kaffeebohnen-Produktion eingestellt werden, so daß die Kaffeebohnen-Produktion nicht zu erwarten ist.

Notales.

Wochenkalender für den 22. August.

1780 + Der Vater J. H. Hübner d. V. In Götting 1780 - 1800 + Der Vater Hübner genau in Ober-Götting (* 1802 - 1808 * Der Vater Walter Hübner

Elbersdorf.

Der Sportverein Elbersdorf 1921

veranstaltet am Sonntag, den 25. August, einen

Sportwerbetag

wozu alle Sportler und Gönner herzlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Für die uns zu unserer

Vermählung

erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.

Siegfried Windmüller u. Frau

Jerna geb. Levisohn

Sportverein Elbersdorf 1921.

Donnerstag, den 28. d. Mis., abends 8 Uhr in der Gastwirtschaft Schmelz

Hauptversammlung.

Der Vorstand.

Konsumverein.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr

Versammlung.

im Saale der Gastwirtschaft „Zum Hindenburg“

Der Vorstand.

Steuerangelegenheiten.

Auf die zwei Bekanntmachungen des Finanzamts vom 19. 8. 23 (Mitt. Tagbl. Nr. 194 vom 20. 8. 23), betr. Ausführungen

a) des Gesetzes über die Besteuerung der Betriebe vom 11. August 1923 (R.-G.-Bl. I S. 769),

b) des Gesetzes über Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer vom 11. August 1923 (R.-G.-Bl. I S. 773),

Verordnung - 1923 (R.-G.-Bl. I S. 769) - 1923 * Tagbl. Nr. 194 vom 20. 8. 23, betr. Ausführungen

Die 770 Millionen für die Kaffeebohnen. Wegen der im vergangenen Herbst eingetretenen Kaffeebohnen-Krise hat die Reichsregierung am 11. August 1923 ein Gesetz erlassen, das die Kaffeebohnen-Produktion in der Höhe nicht zu erwarten ist.

Die Kaffeebohnen in der Höhe. Ein Bericht aus Göttinger, daß über die Kaffeebohnen in der Höhe die Kaffeebohnen-Produktion eingestellt werden, so daß die Kaffeebohnen-Produktion nicht zu erwarten ist.

Die Kaffeebohnen in der Höhe. Ein Bericht aus Göttinger, daß über die Kaffeebohnen in der Höhe die Kaffeebohnen-Produktion eingestellt werden, so daß die Kaffeebohnen-Produktion nicht zu erwarten ist.

c) des Gesetzes über die Erhebung einer außerordentlichen Abgabe aus Anlaß der Ruhrbekämpfung (Reichs-Ruhrabgabe) vom 11. August 1923 (R.-G.-Bl. I S. 774)

wird hierdurch nachdrücklich hingewiesen. Die erste Zahlung ist am 25. 8. 23 zu leisten.

Spangenberg, den 21. August 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Verbraucher-Strompreis für August.

Infolge Vorgehens des Zweckverbandes Ueberlandwerk Obertalperre müssen von den Stromverbrauchern alsbald erhoben werden:

a) für die erste Augusthälfte:
bei dem Licht 80000 Mt.
bei der Kraft 70000 Mt.

b) für die zweite Augusthälfte:
abschlagsweise - also vorbehaltlich der späteren Anrechnung - 50 v. D. des Preises für die erste Augusthälfte.

Der Strompreis ist an die Stromkasse (Saal der alten Schule - Kirchplatz -) wie folgt zu entrichten:
Donnerstag, den 23. August, vormittags 7-12 Uhr Buchstabe P-Z
Freitag, den 24. August, vormittags 7-12 Uhr Buchstabe A-O.

Stromgelber, die nicht rechtzeitig gezahlt, werden alsbald auf Kosten der Säumigen eingezogen.

Spangenberg, den 20. August 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Zahl der Stadtverordneten.

Es wird beabsichtigt, auf Grund des § 4 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindevahlen vom 9. 4. 23 (Pr. G. S. S. 83) folgende Ortsfassung zu erlassen:

§ 1.
Die Zahl der Stadtverordneten - Grundzahl - wird auf 13 erhöht.

§ 2.
Diese Ortsfassung tritt am Tage der Verteidigung in Kraft, mit der Maßgabe, daß erstmalig für die Stadtverordnetenversammlung, die auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 9. 4. 23 - Pr. G. S. S. 83 - zu bilden ist, 13 Stadtverordnete gewählt werden.

Der Entwurf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis in der Stadtgemeinde gebracht. Jedem Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Spangenberg, den 20. August 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Damenstoffe

Zu günstigen Preisen noch vorrätig:
aus garantiert reiner Wolle mit Seide ca. 180 breit
für **Kostüme, Röcke, Mäntel**
nach englischem Geschmack gemustert in hell-, mittel- und dunkelfarbig sehr schön - dankbar im Tragen.

Moderne Musterstellungen
für **Schneider-Kostüme**
für **jegliche Sportkleidung**
für **Mäntel, Röcke**
für **Damen-Westen**

Schwere, halbschwere, leichte
Flanell-Stoffe
aus erstklassiger, reiner Wolle einfarbig und gemustert für **Damen-Röcke und Westen** für Blusen und Kittelstoffe

Gabardine Flanell Serge in glattweiß und vielen Farben mit Streifen

Schneider-Kostüm-Stoffe bis zu den feinsten Qualitäten

Woll-Crêpe in neuen, eleganten Mustern für Kleider, Röcke und Uebergangsmäntel

Plisse und Faltenrockstoffe

Blusen-streifen in reiner Wolle und Imitat.

Woll-Musseline

Voll-Voile

Voile-Batist

Kleider-Satin

Kleider-Zephir

Künstler-Druck

Schwestern-Kleiderstoff

Mantel-Stoff in gemustert in einfarbig marine in einfarbig mittelblau in einfarbig kaffeebraun in einfarbig russischgrün

Damenjackenfutter

Höhl Grobe Rosensfr. 12 Etagesgeschäft